universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Rom

Flir, Alois

Innsbruck, 1864

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-13014

Ueber das Leben und Wirken des uns unvergeßlichen Flir fehlt noch immer eine ausführliche Schilderung, obwohl schon bald nach seinem Tode in der „Volks- und Schützen-Zeitung" (Nr. 31 Jahrg. 1859) eine biographische Skizze aus der Feder eines seiner ältesten und nächsten Freunde versprochen wurde. In der Hoffnung, daß doch endlich einmal eine hiezu berufene Feder dies Amt — Flir's Leben zu entwerfen — auf sich nehmen werde, theilen wir vorläufig einige Briefe mit, welche Flir während seines Aufenthaltes in Rom an einige langjährige, vertraute Freunde in seiner Heimath geschrieben hat. Diese Briefe lehren uns vollständig den edlen Geist kennen, der den Verfasser derselben beseelte. Ein Mann von scharfer Beobachtungsgabe, voll Freimuth und selbstständigen Urtheiles, aber zugleich erfüllt von der aufrichtigsten Liebe zu seinem Mitmenschen, insbesondere gegen den leidenden, hilfsbedürftigen Mitbruder, *) — ein biederer, ächter, deutscher Kernmann, das war eben Flir — und überdies noch ein Freund der Kunst und Wissenschaft, ein ausgezeichneter Lehrer, schwungvoller Redner und klassisch gebildeter Gelehrter, desgleichen wir in unserm Vaterlande bis jetzt nur wenige besessen haben. —

Alois Flir wurde geboren zu Landeck im Oberinnthale (Tirol) den 7. Okt. 1805. Er studirte im J. 1819/20

*) „Wir kennen, heißt es in der Volks- und Schützenztg. v. 16. März 1859, einen seiner Wohlthätigkeitsagenten im Oberinnthale, welcher seit Flir's Abreise aus Tirol allein 5000 fl. unter Arme zu vertheilen erhielt. Und dies war noch nicht der Hauptagent des edlen Tirolers in Rom.

am Gymnasium zu Meran, 1823 und 24 am Gymnasium in Brixen, 1825 und 26 an der k. k. Universität zu Innsbruck, 1827 bis 29 an der medizinischen Fakultät in Wien. Später wendete er sich zur Theologie, und besuchte mit Schenach den 1. theol. Curs zu Wien, die übrigen Curse vollendete er vom J. 1831 bis 33 an der theol. Lehranstalt zu Brixen. Im letztgenannten Jahre wurde er Ende Juli zum Priester geweiht, und kam im nächstfolgenden Herbste als Hilfspriester nach Innsbruck, und im J. 1834 als Kooperator nach See im Patznaunthale. — Im August 1835 erhielt er die Lehrkanzel der klassischen Literatur und Aesthetik an der k. k. Universität zu Innsbruck. „Hier schlossen sich die tüchtigsten Männer, unter denen wir Albert Jäger, Seb. Ruf und J. Schuler nennen, als Freunde an, und eine Bahn herrlichen Wirkens war ihm eröffnet." — Hier in Innsbruck hielt er im J. 1840 seine trefflichen Vorlesungen über Göthe's Faust, und gab 1847 die „Bilder aus den Kriegszeiten Tirols" heraus. Im J. 1848 war er auch auf politischem Felde thätig, und veröffentlichte mehrere populär gehaltene Flugschriften über die neuen Errungenschaften. Im nämlichen Jahre wurde er am 10. Mai vom oberinnthaler Wahlbezirke zum Deputirten in die deutsche Nationalversammlung nach Frankfurt gewählt. Dort hielt er in der Domkirche am 2. September 1848 jene Rede bei der Leichenfeier für die in Italien gefallenen österreichischen Krieger, die einen so gewaltigen Eindruck hervorbrachte. Am 8. September trugen ihm die Katholiken Frankfurts die erledigte Pfarrstelle in ihrer Gemeinde an, mit dem Charakter eines Domherrn und einem Einkommen von 4000 fl., doch Flir lehnte ab. „Ich lehnte ab, schrieb er, denn auf Tirol verzichte ich nur im Nothfalle." — Abgetreten vom politischen Schauplatze lehrte er wieder als Professor in Innsbruck, und schrieb dort die „Briefe über Shakespeares Hamlet" (1850) und die „Mannharter." (1852) — Unterm 17. Jänner 1853 wurde er nach Wien berufen, um einen Studienplan

für die österreichischen Universitäten auszuarbeiten. „Hier in Wien, schrieb er damals einem seiner Freunde in Tirol, kann ich mich nicht acclimatisiren. In Tirol habe ich meine Wurzeln, und meine Luft und mein Licht und meinen Saft.“ — Dort erhielt er am 9. Juli 1853 die Stelle eines deutschen Predigers in Rom sammt dem Rektorate an der deutschen Kirche all' Anima. Im Sept. 1853 reiste er nach Italien ab, um sein neues Amt anzutreten. Im Juli 1858 wurde er von Sr. Heiligkeit zum päpstlichen Hausprälaten und von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zum Auditor S. Rotä ernannt. — Im Dez. 1858 befiel ihn ein lähmender Rheumatismus am rechten Arme, zu welchem sich bald anderweitige Entzündungen und periodische Fieberanfälle gesellten, die den dreifach Kranken rasch von Kräften brachten und abzehrten. Im Frühjahre 1859 schien er sich von seiner langwierigen und schmerzvollen Krankheit soweit zu erholen, daß er sich in seinem Zimmer bewegen konnte, bis ihn am 3. März eine heftige Lungenentzündung befiel, und er sich zu Bette legen mußte. Zugleich stellte sich ein Delirium ein, welches, einzelne lichte Intervalle abgerechnet, ihn bis zu seinem Tode nicht mehr verließ. Während eines solchen Intervalls empfing er bei vollstem Bewußtsein seiner Lage die hl. Sterbsakramente. Am 7. März 1859 um 10 Uhr Vormittags entschlief er sanft im Herrn, umgeben von allen Geistlichen der Anstalt und der Dienerschaft, Alle in Thränen tiefster Betrübniß aufgelöst. Die Cardinäle Rauscher und Reisach waren schon Abends vorher gekommen, dem Sterbenden den nöthigen Beistand zu leisten. Sein Grab fand der Dahingeschiedene in der Kirche all' Anima, die er so lieb hatte, und deren Rector er durch fünf und ein halb Jahr gewesen war. In der Seelsorgskirche seines Geburtsortes Landeck ward ihm ein Jahr darauf ein schönes Denkmal gesetzt. Preis und Ehre seinem Andenken!

Ludwig Rapp,

Redakteur der „Kath. Blätter aus Tirol.“